

Diese Seite drucken Bilder ein-/ausblenden

# Augsburger Allgemeine

[Startseite](#) [Lokales \(Augsburg\)](#) [Asperger-Syndrom: Der Mann, der immer anders war](#)

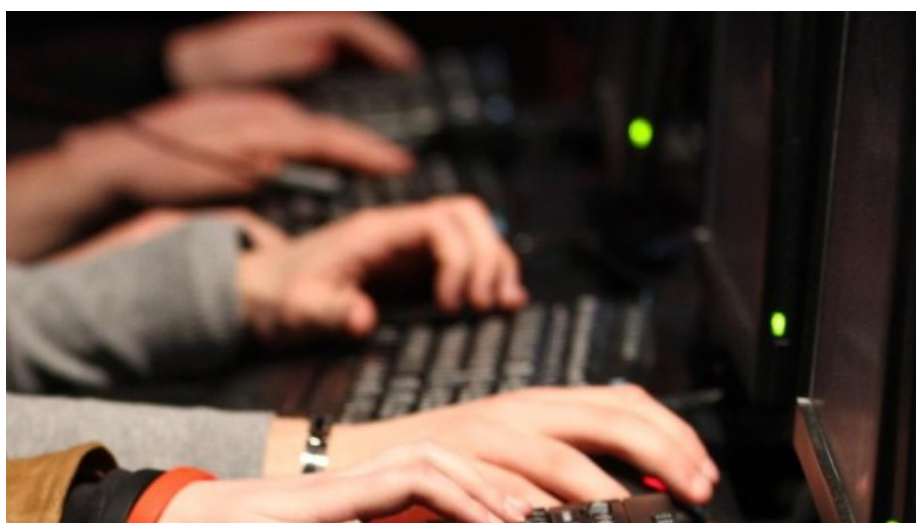
02. September 2013 14:01 Uhr

AUGSBURG

## Asperger-Syndrom: Der Mann, der immer anders war

Wie ein Betroffener mit dem Asperger-Syndrom so normal wie möglich lebt.

Von Ursula Ernst



Autisten haben es schwer auf dem Arbeitsmarkt. Im IT-Bereich könnten sie allerdings Fuß fassen.

Foto: Daniel Reinhardt (dpa)

Der Mann ist um die 50 Jahre alt und steht mitten im Leben. Er arbeitet seit Jahren bei einem großen schwäbischen Unternehmen. Er wandert gerne und spielt Klavier. Er ist geschieden. Eigentlich ist nichts Besonderes an diesem Mann. Er ist Informatiker. „Unter den Nerds fällt man nicht auf“, sagt er. Wenn man weiß, dass „Nerds“ Computer versessene, schrullige Eigenbrötler sind, dann lässt das aufhorchen. Er ist ein hervorragender Klavierspieler. Er zieht Barockmusik romantischen Kompositionen vor. Schon als Achtjähriger hat er sich sein erstes Radio selbst zusammengebaut. Und er meidet größere Menschenansammlungen.

### **"Unter den Nerds fällt man nicht auf"**

Er ist besonders. Und er hat es immer geahnt. Und seit einem Jahr hat er es schwarz auf weiß: Er leidet unter dem Asperger-Syndrom – einer Störung, die dem Autismus zuzuordnen ist. Diese Menschen fallen in ihrer Umwelt nicht auf, weil sie in der Regel normal bis hochbegabt sind. Sie werden höchstens als schrullige oder etwas wunderliche Zeitgenossen wahrgenommen.

So ist das auch mit – nennen wir ihn einfach Hermann. Jetzt sitzt er im Beratungszimmer des Kompetenzzentrums Autismus Schwaben Nord im Haus der

Caritas in Augsburg. Die Diplom-Pädagogin Sonja Jacobs kennt viele Autisten und Menschen mit Asperger-Syndrom. Die meisten, an die 90 Prozent, sind Männer, sagt sie.

### **Nur die engsten Freunde wissen Bescheid**

Von seiner Diagnose wissen nur wenige Menschen aus seiner allernächsten Umgebung, erzählt Hermann. Engste Freunde – und der Chef. Und das ist auch besser so, glaubt er. Denn er will keine Sonderbehandlung. Nicht einmal seine betagte Mutter ist informiert. Nach Rücksprache mit seinem behandelnden Arzt hat er darauf verzichtet, sie auf ihre alten Tage noch zu beunruhigen.

Ein Hörspiel über das Leben und Wirken des berühmten kanadischen Pianisten Glenn Gould (1932 bis 82) hat sein Leben verändert. Der Künstler war wegen seiner Exzentrik berüchtigt. Mozart hielt er für gerade mal mittelmäßig begabt, die Komponisten der Romantik waren ihm zu unstrukturiert. Gould ist ein typischer Asperger-Charakter, meinen viele. „Der war wie ich“ – die Erkenntnis traf Hermann wie ein Blitz. Zuerst habe er im Internet einen Selbsttest gemacht, erzählt er. Dann vereinbarte er einen Termin bei einem Psychiater.

### **Die Diagnose war eine Erleichterung**

Die Diagnose war eine Erleichterung, sagt er. Jetzt weiß er, warum ihn der Kontakt zu seinen Mitmenschen immer so anstrengt. Beim geselligen Beisammensein mit mehreren Personen kann er den Gesprächen nicht folgen, alles um ihn herum wird zum lauten, undefinierbaren Geräusch. Ihm fehlt das Gespür für die Befindlichkeit anderer Menschen. Er kann nicht erkennen, ob es einer ernst meint, oder ob er lügt. Er sieht nicht, ob jemand traurig ist oder glücklich. Die Sprache der Mimik und Gestik ist ihm fremd.

### **Die meisten „Aspis“ haben keinen Sinn für Humor**

Natürlich gelingt es einem intelligenten Menschen wie ihm, über den Verstand Situationen richtig zu deuten. Und natürlich achtet er auf seine eigenen Reaktionen. Manchmal macht Hermann auch ein kleines Witzchen. Er kann das, obwohl der Sinn für Ironie den meisten „Aspis“, wie sie sich gerne selbst nennen, abgeht. Und doch: Er ist „kommunikationsbehindert“, wie es der Hamburger „Aspi“-Aktivist Hajo Seng bezeichnet.

Als Jugendlicher hat Hermann – natürlich unsportlich – seinen ersten Computer gebaut und hat stundenlang auf dem Klavier Werke von Johann Sebastian Bach gespielt. Die Lieblingsmusik der Gleichaltrigen ist ihm fremd geblieben. Eigentlich wollte er Musik studieren. „In den Ferien habe ich täglich acht Stunden am Klavier geübt.“ Doch der Vater war dagegen.

### **Als Jugendlicher den ersten Computer gebaut**

Dann eben die elektronische Datenverarbeitung. Im Umfeld der EDV arbeiten viele Menschen mit Asperger-Syndrom. Sonja Jacobs kennt aber auch Lageristen, Bibliothekare, Mathematiker. In allen Berufen, in denen es um klar strukturierte Abläufe, Routine oder Fehlersuche geht, sind ihre Klienten hochwillkommen. Auch die Industrie kennt den Wert dieser Menschen. Unlängst gab der Software Konzern SAP bekannt, in den kommenden Jahren hunderte von Autisten einstellen zu wollen. Tatsächlich wird die Arbeitswelt immer "Autisten-freundlicher", bemerkt Hajo Seng.